



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur

Pischon, Friedrich August

Berlin, 1830

Fünfte Periode. Von 1620 - 1720 (40).

urn:nbn:de:hbz:466:1-37333

V. Von der Verschlechterung der Sprache durch Einmischen von Fremdwörtern und ihrer gelehrten Behandlung seit Opitz bis auf das neue Aufblühen derselben in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, auf Haller, Hagedorn und den Kampf der Leipziger und Schweizer.

Von 1620 (48) — 1720 (40).

† §. 84. Character des Zeitraums. Wie Deutschland immer mehr und mehr sinkt, vom 30jährigen Kriege heimgesucht und zerrissen, ein Raub der Fremden, von diesen niedergedrückt wird und in eignen Streitigkeiten immer mehr erschläft: so die Literatur. Das Frühere vergessen, die romantische Herrlichkeit erstorben, steife Regel, Buhlen mit dem Auslande, Nachahmungssucht, falscher Schwulst. Rings umher Blüthe der Literatur (Frankreich, England), für Deutschland kein Heil. Reisen nach dem Auslande verderblich, auch klassische Gelehrsamkeit mischt sich auf steife Weise ein. — Fremde Sitte. Nur im ursprünglich Deutschen, im Religiösen, noch frischeres Leben. — Zeitalter des Kampfes und Ringens auch im Geistigen.

§. 85. Sprache. Das Hochdeutsche durch das Einmischen der Fremdwörter ganz verderbt, auch durch den Krieg (galantes Kauzderwelsch); das Deutsche aus den höhern Cirkeln verdrängt, Französisch diplomatische und Gesellschaftssprache. Daneben falsches Streben das Deutsche vom Fremden zu reinigen. Das Niederdeutsche bleibt nur den niedern Gedichtgattungen.

§. 86. Wissenschaft. In hoher Blüthe, vorzüglich in Betrachtung der Natur, so Keppler und Guericke; als Polyhistorien G. W. v. Leibniz † 1716. Herm. Conring. (Vom letzten nichts, vom ersten wenig deutsch.) Auch neue Universitäten, doch ohne höhere Anregung, nur Halle 1694 in besserem Geist durch Thomasius (der doch die leichte Aufklärerei vorbereitet) und die Pietisten, nachher Göttingen. Christ. v. Wolf's großer Einfluss auf wissenschaftliche Bildung. Ueberhaupt noch viele Redliche, welche dem Verderben steuern wollen.

§. 87. Gesellschaften zur Sprachbildung und Dichtkunst. Sie verfehlen alle ihres Zweckes, obschon viel Gutes von einzelnen Mitgliedern geleistet. — 1. Die fruchtbringende Gesell-

schaft od. der Palmenorden, 1617 zu Weimar gestiftet, durch Kaspar von Tentleben mit drei Herzogen von Weimar, zwei Fürsten von Anhalt. Zweck: die alte edle Muttersprache zu erhalten und in ihrer Reinheit herzustellen. Neufferer Prunk. Fremdes Vorbild (academia della crusca). Oft geschmacklose Embleme und Beinamen (der Nährende mit Weizenbrodt, Ausgefütterte mit Hafer u. a.), Kriecherei gegen Vornehme. Berühmte Männer darin. Dauert bis 1680. 2. Die aufrichtige Tannengesellschaft in Straßburg um 1633. Geht bald unter. (Ob Jesaias Kempler v. Löwenhalt ihr Stifter?) — 3. Die deutsch gesinnte Genossenschaft (oder Rosengesellschaft) 1643 v. Phil. v. Tesen gegründet. Ultrapurismus. Verdrängung und steife, oft unsinnige Verdeutschung der Fremdwörter. Neue Rechtschreibung. Von geringem Nutzen. 4. Der gekrönte Blumenorden od. Gesellschaft der Hirten an der Pegnitz von Harsdörfer und Klai, 1644 gest. Besonderer Zweck: die Dichtkunst zu heben. Hirtennamen und Beinamen. Bis jetzt erhalten, ohne Frucht. — 5. Der Schwanenorden an der Elbe, von Joh. Rist in Wedel in Holstein, 1660 gest., von geringer Bedeutung. 6. Die poetische Gesellschaft in Leipzig 1697 v. B. G. Menken gestiftet, von Gottsched erneuert und die deutsche genannt 1727, für Behandlung der Sprache wichtig, blüht noch, seit 1827 unt. d. Namen: deutsche Gesellsch. z. Erforsch. vaterl. Spr. u. Alterth.

§. 88. Eintheilung. Nach Poesie und Prosa. In Poesie aber nicht mehr nach Dichtungen, besser nach Schulen oder Zeiten, vorzüglich: den Uebergang bezeichnende Dichter, die der ersten und der zweiten schlesischen Schule, und die eine neue Zeit vorbereiten. In der Prosa Geschichtsforschung am meisten ausgezeichnet, dann Didaktik und Rhetorik.

1. Poesie.

§. 89. Nur in einzelnen Dichtern der erstern Zeit und einigen der letztern, welche auf die neue Zeit deuten, ausgezeichnet. Das Epische am meisten untergegangen, das Lyrische bei Einzelnen noch vorzüglich, vor allem im Kirchengesang, weil auch der Glaube noch allein Trost gab, dem Didaktischen die Zeit am meisten zugewendet, bedeutenderes Fortschreiten des Dramatischen. Form überwiegt den Geist. Reflexion an der Stelle der Phantasie. Breite (Alexandriner). Gebrauch der alten Mythologie auf ungeschickte Weise.

a. Den Uebergang bezeichnende Dichter.

§. 90. Vorzüglich zu nennen:

aa. Friedrich von Spee. (Geb. 1591 zu Kaiserswerth. Jesuit

zu Cölln 1610, dann in Würzburg. Kämpft gegen Hexenpro-
 cesse, stirbt während der Belagerung von Trier 1635). Recht
 religiöser, lieblicher Dichter, obschon einseitig. S. Lieder unter
 dem Titel: Trugnachtigal (ohne Beziehung auf Hans Sachs.)
 1679. Auch in seinem: güldnen Tugendbuch.

bb. Georg Rud. Weckherlin. (Geb. 1584, studirt in Tübingen,
 reist durch Deutschland, Frankreich, England. 1610 Secretair
 des Herzogs in Stuttgart. 1620 nach London bei der deut-
 schen Kanzlei angestellt, viel in Geschäften gebraucht, scheint um
 1651 gestorben zu seyn). Genialer Dichter, körnicht, neu, phan-
 tastereich, obschon ungelent und hart. Von ihm: zwei Büchlein
 Oden und Gesänge 1618. Nachher vollständiger; Geistliche
 und weltliche Gedichte. Amsterd. 1641 u. 1648 (Sptaussg.
 selten). Zu merken: Klage und Trauergedicht auf Gustav Adolf,
 Lobgesang auf die Geburt Christi, Sonette, Hirtengedichte
 (d. ersten), Epigramme u. s. f.

b. Erste schlesische Schule.

§. 91. Schlessen in diesen Zeiten durch gute Schulen (wie Tro-
 zendorfs in Goldberg u. a.) und durch reiche Städte und Bür-
 ger (d. Patricier Rhediger in Breslau, Bibliothek) gehoben, litt
 auch in den spätern Kriegsjahren weniger. Reges Leben der Wissen-
 schaft. Doch seine Dichter dem Auslande sich anschließend, besonders
 auch Holland. Alexandrinervers ihrer Gedichte. Ihr Leben im
 Ganzen gleichförmig. Auch Nichtschlesier hierher gerechnet, sofern sie
 dem Geiste Opizens sich anschließen.

§. 92. Die vorzüglichen Dichter dieser Schule:

aa. Martin Opiz von Boberfeld. (Geb. den 23. Decbr. 1597
 in Bunzlau, Vater Rath, auf Schulen in Bunzlau unter Va-
 lentin Sanftleben, in Breslau unter Höfelshofen, in Beuthen,
 1618 auf Univ. in Frankf., nachher in Heidelberg. 1620 in
 Leiden, wo Daniel Heinsius sein Freund, dann in Holstein, in
 Liegnitz, 1622 Prof. der Philos. in Weissenburg in Siebenbür-
 gen. 1624 Rath in Liegnitz, 1625 in Wien als Dichter ge-
 krönt. 1626 Secretair des Burggrafen v. Dohna. 1628 vom
 Kaiser geadelt: v. Boberfeld. 1630 über Straßburg nach Paris
 geschickt, wo er Hugo Groot kennen lernt. — Nach Dohna's
 Tode am Hofe zu Brieg, nachher in Danzig, wird 1636 Königl.
 poln. Secret. u. Historiograph, auch Drenstierna bekannt, stirbt
 20. Aug. 1639 an der Pest zu Danzig.) Vater u. Wieder-

hersteller der Dichtkunst genannt. Seine Sprache rein und geläufig, wenn auch breit und schleppend. Gründer der neuern Prosodie. — In den meisten Dichtungsarten ausgezeichnet, vorzüglich Lehrdichter.

Lehrgedichte: Trostgedicht in Widerwärtigkeiten des Kriegs. 1621.

Platina oder von der Ruhe des Gemüths. 1622.

Bilgut oder vom wahren Glück. 1628. — Lob des Kriegsgotts 1627. u. a.

Beschreibendes Gedicht: Vesuvius (erstes beschreibendes Lehrgedicht). 1633. (Alles Alexandriner.)

Dramatische Gedichte: Daphne. Singspiel. 1627.

In seinen poetischen Wäldern eine Menge lyrischer, Gelegenheits- und vornehmlich geistlicher Gedichte (wie übht. Sitte), z. B. Lobgesang auf Jesum Christum. — Auch das Annolied.

Uebersetzungen: hohe Lied. Psalmen. Antigone. Trojanerinnen. Judith u. s. f. Ausg. Breslau 1690. (Frf. Epz. 1724.) u. a. m.

+ bb. Paul Flemming. (Geb. 1609 zu Hartenstein im Schönburg-Boigtländischen. Bat. Pred. Auf der Fürstenschule in Meissen, stud. in Epz. Arzneikunde, wird Magister. Der Krieg treibt ihn 1633 n. Holstein. Geht mit des Herz. v. Gottorp Gesandtschaften 1634 n. Rußland, 1635 n. Persien, erst August 1637 in Ispahan. 1639 zurück, in Reval verlobt, wird in Leiden Doctor, stirbt 2. April 1640 zu Hamburg.) Dem Geburtsort nach kein Schlesier, dem Geiste nach Dpitz angeschlossen. Hauptlyriker dieser Zeit: Lied, Sonnett, Epigramm. Gelegenheits- und geistliche Gedichte. S. Werke: geist- und weltliche Poemata. Merseb. 1685. .8. (Enthält Poetische Wälder, worin auch Gedicht auf Gust. Ad. Tod; Ueberschriften; Oden; Sonette.)

+ cc. Andreas Gryph. (Geb. 2. Okt. 1616 in Großglogau. Vater Geistlicher. In Fraustadt und Danzig auf Schulen. Reist nachher 10 Jahre lang durch Holland, England, Frankreich, Italien. 1647 Landsynd. d. Fürstenth. Glogau, 1662 in die fruchtbringende Gesellschaft, heißt der Unsterbliche. Stirbt 1664.) Hauptdramatiker des Zeitalters, doch auch Lyriker. Am meisten nach Niederländern gebildet, nicht nach Shakespeare.

Dramatisches: Trauerspiele (besondere Einrichtung: Abhandlungen und Reihen): Cardenio und Celinde. — Leo Ar

menius. — Katharina v. Georgien. Der sterbende Papinian.
Ermordete Majestät od. Karl Stuart.

Lustspiele: Horribilicribrifax und Herr Peter Squenz (nach der
lustigen Episode von Shakespeares Sommernachtstraum, ohne
diesen zu kennen). Das verliebte Gespenst, Gesangspiel.

Lyrisches: Oden. Gelegenheitsgedichte. Geistliche (Kirchhofsge-
gedanken).

+ dd. Friedrich v. Logau. (1604 in Schlessien geb., sonst wenig
bekannt, in Diensten Srz. Ludwigs v. Liegnitz u. Brieg. Canz-
leirath in Liegnitz, stirbt 1655.) Hauptinndichter. Erst
von Lessing hervorgehoben. Leicht, lieblich, tiefsinnig, großartig,
auch seine geistlichen Sinngedichte. (Salomons v. Solow teut-
scher Sinngedichte drei Tausend, 1654?).

ee. Andreas Tscherning. (1611 zu Bunzlau geb. Prof. in
Rostock † 1659.) Lyriker.

c. Andre berühmtere Dichter dieser Zeit, welche der zwei-
ten schlesischen Schule vorausgehen.

g. 93. Da die Epiker wie Seb. Wieland (Held v. Mitter-
nacht) u. a. kaum zu nennen, so erwähnen wir nur außer den gelun-
genen Uebersetzungen Dietrichs von Werder (geb. 1584, hessischer
Ob. Hofmarschall, Geh. Rath, dann schwedischer Oberst, dann brand-
denb. geh. Kriegsrath, Oberster u. Amtshauptm. † 1657): Gotts-
fried od. erlösetes Jerusalem v. Tasso, und 30 Gesänge des
Roland v. Ariosto, die ohne Nachfolger blieben, — die

Lyriker. Die Dichter in Preußen: Robert Roberthin. (1600
bis 1648 brandenb. Rath in Königsb.) B. ihm geistl. und weltl.
Lieder, v. Heinrich Albert, der selbst Lieder hinzugefügt, mit
musikalischen Noten herausgeb. 1648 — 1652. 5 Th. —
Simon Dach. (1605 — 1659 Prof. der Dichtkunst in Königsb.)
Viele lyrische, weltliche und geistliche Gedichte. (Brandenburgi-
sche Rose, Adler, Löwe und Scepter. Gelegenheitsgedichte. Volks-
lieder wie Annchen v. Tharau; geistliche.)

Auch Ernst Christoph Zomburg (1605 — 1681 zu Naumi-
burg), Phil. Harsdörfer u. Joh. Klai (Schäferpoesie),
Siegmond v. Birken, Phil. v. Zesen, Johann Rist zu
nennen, besonders Jakob Schwieger (Philidor der Dorferer.)
Geistliches Lied: Herrlich, kräftig, innig. Wir umfassen hier gleich
den ganzen Zeitraum und nennen:

Joh. Herrmann (Pastor zu Köben in Schlessien. 1586 bis

1647). Haus- und Herzensmusik. Gegen 40 Lieder bekannt. (Herzliebster Jesu. — Jesu deine tiefen Wunden. — Wo soll ich fliehen hin. O Gott du frommer. O Jesu Jesu Gottes Sohn.)

Luiſe Henriette v. Brandenburg, Gemahlinn Fr. Wilh. d. Großen, geb. 17. Nov. 1627, verm. 1646, † 8 Juni 1667. (W. ihr: Jesus meine Zuversicht. — Ich will von meiner Missethat).

Joh. Rist (Prediger zu Wedel an d. Elbe † 1667.) Sehr fruchtbar. Von ihm: himmlische Lieder. Passionsandachten. Sabbathische Seelenlust. Musikalisches Seelenparadies u. a. m. (Jesu meines Lebens Leben. Folget mir ruft uns das Leben. Hilf Herr Jesu laß gelingen. Werde munter mein Gemüthe).

† Paul Gerhardt. (Geb. 1606 oder 1607. zu Gräfenhaynchen. 1651 Propst zu Mittenwalde, 1657 Diakon. an d. Nicolaisk. in Berlin. Febr. 1666 entsezt, bleibt in Berlin, Jan. 1667 wieder eingesezt, entsagt aber Febr. 1667, die Gemeinde unterhält ihn, 1668 nach Lübben berufen, geht 1669 dorthin als Archidiacon., u. stirbt 7 Juni 1676). Seine Lieder fromm, innig, voll kindlichen Vertrauens, 120 an der Zahl. (Befehl du deine Wege. Ein Lämmlein geht. Ich singe dir. Ich steh an deiner Krippen. Ist Gott für mich. Nun laßt uns gehn. Nun ruhen alle Wälder. O Haupt voll Blut. Warum sollt ich mich u. s. w. (Ausg. Berlin, auch Bremen 1827.)

Joh. Angelus, sonst Joh. Scheffler genannt, † 1677. War röm. katholisch geworden. Herrlicher Dichter, doch oft spielend. (Die Seele Christi heilge. Liebe, die du mich zum Bilde. Ich will dich lieben. Mir nach spricht Christus).

Siegmund v. Birken s. unten. (Lasset uns mit Jesu ziehen).

Simon Dach (Ich bin ja Herr).

Paul Flemming (In allen meinen Thaten).

Joachim Neander od. Neumann (Pred. in Bremen † 1680.) Bundeslieder. Einer der vortrefflichsten Dichter (Meine Hoffnung stehet. Lobe den Herrn, den mächtigen. Wunderbarer König. Jehovah ist mein Licht. Wie fleucht dahin).

Georg Neumark Bibliothekar in Weimar. Der fruchtbringenden Gesellschaft Historiker † 1681. (Von ihm: Wer nur den lieben Gott.)

Christ. Knorr v. Rosenroth (Freiherr, geh. Rath und Canzleidirector in Sulzbach † 1688. 52 Jahr alt). Blühende, zuweilen schwülstige Phantasie. W. ihm: neuer Helikon, d. ist

geistliche Sittenlieder. (Der Gnadenbrunn fließt noch. Jesu Kraft der blöden Herzen. Morgenglanz der Ewigkeit.)

Joh. Casp. Schade (Diakon in Berlin † 1698). V. ihm geistreiche und erbauliche Schriften. (Lebt Christus was bin ich. Mein Gott, das Herz ich bringe. Ruhe ist das beste Gut. In meines Herzens Grunde.)

Gottfried Arnold (s. unten) † 1714. Von ihm poetische Lob- und Liebesprüche, göttliche Liebesfunken u. a. (Wenn Vernunft von Christi Leiden. So führst du doch recht selig. O Durchbrecher aller Bande. Herzog unser Seligkeiten.)

Wolfgang Christoph Döfler (Conrect. in Nürnberg † 1722. 62 J.), einer der feurigsten und innigsten Dichter, vielleicht zu bilderreich. V. ihm himmlische Seelenlust (Mein Jesu, den die Seraphinen. Du reine Sonne meiner Seele. Frisch, frisch hinnach mein Geist und Herz. — Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) u. a. m.

Didaktische Dichter. Außer Opitz sind nur vorzüglich zu nennen die berühmten Satiriker:

† Hans Wilmsen Laurenberg. (Geb. 1591 zu Rostock, daselbst Prof. der Dichtkunst und Mathematik, 1623 in Soroe, † 1659). Von ihm in plattdeutscher Sprache vier Scherzgedichte, mit Wit, Laune und Wahrheit geschrieben, für die Sitten der Zeit merkwürdig. „De veer olde berömede Scherzgedichte. 1654. 8.“ E. a. Ausg. heißt: „De nye poleerte Utiopische Bockes-Büdel. Entworpen in veer Scherz-Gedichte. Ohne Jahrz.“

† Joachim Rachel. (Geb. zu Lunden 1618, wurde 1660 Rector in Norden in Ostfriesenland, 1667 Rector in Schleswig, † 1669). Schöpfer der eigentlichen poetischen Satire in Deutschland. Ernster und strenger als Laurenberg. Zum Theil den Alten nachgebildet. (Ausg. deutsche satirische Gedichte. Frk. 1664. 12. Sechs Satiren z. B. das poetische Frauenzimmer oder die böse Sieben. Die Kinderzucht u. s. f.)

Dramatische Dichter: Außer Gryphius wenig bedeutend. Etwa zu nennen:

Johann Klai. Trauerspiele: Engel- u. Drachenstreit u. Herodes der Kindermörder.

Joh. Georg Schoch (Jurist in Naumb.). Comödie vom Studentenleben.

Siegmond v. Birken. (s. S. 99.) Allegorisches Festspiel: Margenis od. das vergnügte, bekriegte und wieder befreite Deutschland. 1652.

d. Zweite schlesische Schule.

§. 94. Neupre Form der opizischen Schule bleibt, aber Reinheit und Züchtigkeit entflieht, Schwelgerei in sinnlichen Darstellungen, Spiel mit Bildern, geschmackloser Schwulst nach fremden Vorbildern der Ueppigkeit (Marino). Daneben die Häupter im Leben ehrenwerthe Männer, aber die Poesie ihnen rein sinnliche Ergözung, doch fehlen neben den galanten Gedichten derselben Sammlung auch die geistlichen nicht.

§. 95. Hauptdichter:

- † aa. Christian Hofmann v. Hofmannswaldau. (Geb. 1618 zu Breslau. Auf Schulen in Danzig, studirt in Leiden, durchreist die Niederlande, England, Frankreich, Italien, nach Breslau zurück, heirathet, wird Rathsherr, nachher kaiserlicher Rath und Präses des Rathscollegii, stirbt 1679.) Er das übermäßig und unverdient verehrte Haupt dieser Schule. Verläßt Opizens Bahn, ergiebt sich der ungeregelten, schlüpfrigen und schmutzigen, oft auch rohen, ungebildeten und unsinnigen Phantasie, und doch dabei gedehnt und langweilig. V. ihm: Vermischte Gedichte, galante Gelegenheitsgedichte, Sinngedichte, geistliche Oden, Heldenbriefe, (die ersten deutschen Heroiden, Briefe von Liebenden oft unter verstecktem Namen wie Liebe zwischen Siegreich d. i. Kaiser Karl V. und Rosamunden d. i. Barbara v. Blomberg, Juan d'Austrias Mutter). Bearbeitet den pastor fido v. Guarini, den sterbenden Socrates von Theophile. — Poetische Geschichtreden.
- † bb. Caspar Daniel v. Lohenstein. (1635 zu Nimptsch geb., auf Schulen in Breslau bis 1650, stud. dann in Leipzig u. Tübingen, reist durch Deutschland, Schweiz, Niederlande, über Hamburg nach Breslau, erheirathet 1657 drei Rittergüter, wird 1666 Selsischer Regierungsrath, dann kaiserl. Rath und Syndicus in Breslau. † 1683.) Von großen Anlagen zum Dichter und Historiker, viel bedeutender als Hofmannswaldau, durch diesen zu Schwulst und Bombast verleitet, zu falschem Pathos und unnatürlichen Bildern. Von ihm zuerst Trauerspiele: Ibrahim Bassa, das frühest und eigtl. beste von 1650; Kleopatra 1661; Agrippina (abscheulich und schmutzig 1665); Epicharis 1665; Sophonisbe 1666 (hat mehr Handlung und Zusammenhang); Ibrahim Sultan 1673. — Lyrische Gedichte: die Himmelschlüssel od. geistliche; Rosen od. Liebes- u. Hochzeit-

gedichte, und Hyacinthen od. Begräbnissgedichte. — S. Roman: Arminius u. Thusnelda u. a. m.

Die übrigen wie Christ. Gryph unbedeutend.

d. Vorbereitung einer neuen Zeit.

§. 96. Die letztere Schule spaltet sich, theils an Spitz sich haltend, theils Hofmannswaldau noch überbietend. Vielsacher Streit erregt, vorzüglich in Hamburg durch Warneck gegen die schlechten Reimer Hunold u. Postel. Besser und König treiben Reimerei als Gewerbe, andere deuten auf die bessere Zeit hin. Dahin zu rechnen:

aa. Christian Wernike, Wernigt od. Warneck. (Lebensumstände wenig bekannt. 1685 Student in Kiel unter Morhof, nachher in Holland, Frankreich und England, dann privatisirend in Hamburg, zuletzt dänischer Staatsrath und Resident am französischen Hofe, † zwischen 1710 — 1720.) Einer der grössten Epigrammatisten aller Zeiten und kritischer Reformator des Geschmacks. Von ihm: Ueberschriften od. Epigrammate. 6 Bücher 1697 Amsterdam. Vermehrt Hamb. 1701. 8 B. u. 4 Schäferged. u. 1704. 10 Bücher. — Ein Heldengedicht Hans Sachs, a. d. Engl. Altona 1703. (Dies Satire gegen den Lohensteiner Heinr. Postel, hier Stelpo genannt, welchen Hans Sachs, hier Haupt der schlechten Reimer, zu s. Nachfolger krönt. Der Advokat Hunold, Menantes genannt, vertheidigte Postel in seinem schlechten Pasquill: der thörichte Pritschmeister oder schwärmende Poet.)

bb. Friedr. Rud. Ludw. Freiherr v. Canitz. (1654 zu Berl. geb., durch seine Grossmutter, v. Burgsdorf, erzogen, stud. 1671 in Leiden, dann in Leipz., reist durch Italien, Frankreich, England, Holland, wird Kammerjunker u. 1681 Legationsrath in Berlin, 1697 Geh. Staatsrath, 1698 Reichsfreiherr, † 1699.) Kein Hauptdichter, aber das Bessere erkennend, reine gefällige Sprache, wenn auch noch gedehnt. — Von ihm: geistliche Lieder (z. B. Seele du mußt munter werden.) Vermischte Ged., besonders poetische Episteln (für die Zeitgeschichte wichtig) und Satiren. Ausg. v. König. 1727. — (Neben ihm Benjamin Neukirch, der das Schlechte erkennt, aber kein Dichter ist.)

cc. Barthold Heinr. Brockes. (1680 zu Hamb. geb. macht viele Reisen. 1720 Rathsherr v. Hamb., † 1747.) Sanfter, frommer Naturdichter, nur oft zu kleinlich schildernd, zu matt und

breit. S. Hauptwerk: irdisches Vergnügen in Gott in 9 Theilen. Hbg. 1721.

+ dd. Joh. Christ. Günther. (1695 zu Striegau geb., auf Schulen in Schweidnitz. 1716 nach Wittenberg, 1717 nach Leipz. Menken nimmt sich seiner umsonst an, er stets ausschweifend, soll 1719 Hofdichter werden, schweift in Schlessen und Polen umher, 1722 nach Jena, um nochmals Arznei zu studiren, aber kein Vorsatz fest, † 1723.) Ein trefflicher Dichter, leider ein verwildertes Gemüth, für das Höchste empfänglich, in's Niedrigste versinkend, Hauptdichter im eigentlichen Liede, auch in der Satire. — Ausg. Bresl. u. Leipz 1735. (bis 1764 sechsmal.)

2. P r o s a.

§. 97. Im Ganzen sehr vernachlässigt. Trauriger Einfluss des Fremden, darum am meisten Kraft im Widerstreben dagegen, daher satirische Schriften am besten. Jammervolle Sprachmengerei.

a. Geschichtliche Prosa.

+ §. 98. Die alten Romane noch im Ansehen, theils vermehrt, schrumpfen doch allmählich zu unsern Volksbüchern ein. Dagegen historische Romane (oft unausstehlich gedehnt) im Ansehen, sollen zum Theil Sittenbücher sein. Neben den erhabenen Romanen Geschichten von Bagabunden, im 18ten Jahrhundert auch die Robinsonaden und Aventuriers (Insel Felsenburg.) Die eigentliche Geschichte fast nur chronistische Darstellung ohne Geist, doch sorgsames oft allzubreites Auffassen des Äußeren und Einzelnen, daher so große Sammlungen wie Hiob Ludolfs Schaubühne der Welt (5 Fol. von Sec. 17.) Joh. Phil. Abelin: Theatrum europaeum (21 Fol. v. 1617 — 1717). Historischer Stil fast nur, doch mit manchen Gebrechen, bei Siegmund von Birken. Gründliche Forschung Sec. 18. bei Maskow und Bünau.

§. 99. Denkmähler:

+ Historische Romane: Phil. v. Zesen. (1619 im Dessauisch. geb., Kais. Pfalzgraf u. gekrönter Poet, zuletzt in Hamb., stiftet d. deutschgesinnte Genossenschaft 1643, † 1689.) Von s. vielen Schriften über Sprache u. s. f. hier nur: Simson, e. Helden- u. Liebesgeschichte 1679 u. die Uebersetzungen a. d. Franz. Ibrahims u. Isabellas Wundergesch. 4 Th. 1645. u. d. Afrikanische Sophonisbe 1646.

Andreas Heinr. Buchholz. (1607 geb., 1641 Prof. in Helmstädt, 1663 Superintendent in Braunschweig, † 1671). S. Romane:

des Christl. Großfürsten Hercules u. d. böhm. Königl. Freil. Valisca Wundergeschichte. 1659.; der christl. Königl. Fürsten Herculiseus u. Herculadisla anmuthige Wundergeschichte, 1659. (Schwerfällig und langweilig, doch kein Aergerniß gebend.)

Anton Ulrich, Herz. v. Braunsch. Wolfenb. (Geb. 1633, f. Lehrer Just. Georg Schottel, 1685 Mitregent s. Bruders, 1704 alleiniger Herrscher, 1710 katholisch, † 1714). Zusammenhang u. Plan schlecht, doch Erfindung und Einbildungskraft, seine Romane auch als Schilderung der Höfe gelesen. Von ihm: Die durchlauchtigen Syrerin Aramena Liebesgesch. Nürnberg. 1669. 5 Th. — Octavia, röm. Gesch. Nürnberg. 1685 — 1707. 6 Th. Bleibt lange Hauptlieblingsbuch der schönen Welt.

Dan. Casp. Lohenstein, (s. S. 95.) S. Roman Arminius u. Thusnelda, im Einzelnen vortrefflich geschrieben, doch unsäglich weitschweifig, geschmacklos gelehrt. (Ausg. 1689. 90. 2 Th.)

Heinr. Anselm v. Sieglar u. Klipphausen, (geb. 1653 zu Radmeritz in der Oberlausitz. Gutsbesitzer, dann Stiftsrath zu Wurzen, † 1690). Gemüthlichkeit und Phantasie nicht abzusprechen, aber unsäglich schwülstig. S. Hauptwerk: Asiatische Banise oder blutiges doch muthiges, Pegu. Lpz. 1688.

Samuel Greifenson v. Hirschfeld, genannt Schleifheim v. Sulzfort (Musketier im 30jähr. Kriege, † vor 1669, sonst unbekannt.) S. Buch Simplicissimus, (1669) Vorläufer der Robinsonaden, wichtig für Sittengeschichte, sonst ohne Tact für das Schickliche.

Kein historische Werke:

Jul. Wilh. Zingref. (Geb. 1591. Landschreiber in Kreuznach, nachher in Alzei, litt viel im Kriege, † 1635 an der Pest.) Auch als Dichter u. Freund Opitzens bekannt. Von ihm: der Deutschen scharpsinnige fluge Sprüche, Apophthegmata genannt. 1628. Auch Gedichte.

Siegmond v. Birken, eigentl. Betulius. (1625 geb., Vater Prediger, musste aus Böhmen fliehen, dann in Nürnberg. B. wurde Prinzenkammerling in Braunschweig, nachher Erzieher und Redner in Nürnberg.; auch Dichter, 1662 Präsid. des Ordens der Pegnischäfer, von Kaiser Ferd. III. geadelt, † 1681.) Er ist dem Stile nach vielleicht der bedeutendste Geschichtschreiber, nur auch an Lohensteinschen Geschmack gränzend. S. Hauptwerk: Spiegel der Ehren des Erzhauses Oestreich. 1668.

Gottfried Arnold. (Geb. 1666 zu Annaberg, 1697 Professor der Gesch. in Gießen, legte 1699 aus Gewissensbedenken sein Amt nieder, 1700 Hofprediger in Altstedt, 1705 Inspector u. Pastor in Werben, † 1714.) Der bedeutendste Kirchengeschichtsschreiber. S. berühmtes Hauptwerk: Unpartheiische Kirchen- Ketzehistorie 3 Bd. Fol. (Schaffhaus. 1740 — 1742.) macht großes Aufsehen. Arnold gehört zu Speners Anhängern.

Joh. Jak. Maszkow, (Prof. in Leipz., 1761.) ist durch seine Geschichte der Deutschen, Lpz. 1726. und

Heinrich Graf v. Bünan, (Premierminister in Weimar, † 1762) durch s. Kaiser- u. Reichshistorie (Lpz. 1720 — 43.) als Geschichtsforscher zu nennen.

Reisebeschreiber: Adam Olearius oder Oehlenschläger. (Geb. circ. 1600 zu Mchersleben, Hofmathematikus und Bibliothekar bei Herz. Friedrich III. von Holstein- Gottorp, ging mit einer Gesandtschaft 1633 nach Moskau, 1635 nach Persien, 1639 zurück, beschreibt die Reise, † 1671.) Schreibt einfach und klar. S. Werk: Vermehrte Neue Beschreibung der Muscovitischen und Persischen Reise. Schleswig 1656.

b. Didaktische Prosa.

§. 100. Auch im Ganzen vernachlässigt, dennoch einzelne ausgezeichnete Köpfe, besonders die Satire behandelt. Auch Philosophie nach den frühesten Anfängen bei den Mystikern Sec. 14, hier wieder zuerst in deutscher Sprache.

§. 101. Hauptschriftsteller:

Satirisch-humoristische: Joh. Valentin Andreaä. (Geb. 1586 zu Horneberg im Würtemb., 1620 Superint. in Calw, 1639 Consistorialr. u. Hofpred. in Stuttgardt, 1650 Abt u. General- Superint. in Bebenhausen, zuletzt Abt in Adelsberg, † 1654.) Sehr bedeutend, giebt Veranlassung z. Entstehen der Rosenkreuzer (cf. Hofbachs Andreaä Berl. 1819.), schreibt nur wenig deutsch.

Hans Michael Moscherosch, eigentl. Kalbskopf. (Geb. 1600 zu Wilstädt in Hanau-Lichtenberg. Muß im 30jährig. Kriege nach Straßburg flüchten, wird dort schwedischer Kriegs-rath, 1656 des Grafen von Hanau Rath, nachher Kanzlei-, Kammer- und Consistorialpräsident zu Hanau, † 1669.) Schreibt anziehend, lebendig, kräftig. — S. Hauptwerk: „Wunderliche u. wahrhafte Gesichte Philanders von Sittewald, d. i. Strasschriften Hans Mich. Moscherosch v. Wilstädt, 2 Th. Straßb. 1650.“

Enthält 14 Gesichte oder Träume, z. B. Weltwesen, Todten-
heer, Soldatenleben. Eigentl. e. Nachahmung der *Sueños de*
Quevedo, aber ganz eigenthümlich behandelt, völlig deutsch, für
Geschichte der Zeit zu merken.

Joh. Balthasar Schuppianus od. Schupp. (1610 in Gießen
geb., schon im 15ten Jahr nach Marburg, der Kathederweisheit
abhold, wandert 18 Jahr alt nach Königsberg, durch Polen nach
Kopenhagen, Greifswalde, v. Rostock nach Marburg, dann nach
Holland, 1635 Prof. d. Gesch. u. Beredsamk. in Marburg;
1645 Dr. d. Theol., 1646 Darmstädtischer Hofpred. u. Kon-
sistorialr. zu Braubach; 1648 in Denabrück, hält die Friedens-
predigt, 1649 Pastor an d. St. Jakobsk. in Hamburg. Viel-
fach verfolgt, † 1661.) Voll Wiß und Menschenkenntniß, die
Sprache oft rauh. Von ihm lehrreiche Schriften u. s. f.
2 Th. Fikst. a. M. 1701 u. öfter.

Gesprächstil: Georg Phil. Zarsdörfer. (Geb. 1607 zu Nürn-
berg, Präs. u. Stifter des Blumenordens, † 1658.) Gelehrt,
aber höchst langweilig. V. ihm: Frauenzimmer-Gespräch-
spiele. (Eine dialogische Encyclopädie) Nürnberg. 1644 — 49.
8 Bände.

† Theosoph: Jakob Böhme. (1575 geb. in Altseidenberg bei Gör-
litz, f. Vater ein geringer Bauersmann, 1594 Schuhmachermei-
ster in Görlich, starb den 7. Novbr. 1624.) Auch philosophus
teutonicus genannt. Ein tief in das Göttliche versunkener Geist,
oft ganz unverständlich, nicht allein aus Mangel an Sprachbil-
dung und dialektischer Fertigkeit, sondern weil Gefühle und in-
nere Anschauungen nicht darzustellen sind, über wirkliche äußere
Dinge richtige und verständige Ansicht. Hauptschriften: Mor-
genröthe im Aufgange (erst nachher Aurora genannt) 1612.
Von den drei Principien göttlichen Wesens 1619. Vom
dreifachen Leben des Menschen 1619. Weg zu Christo
in 8 Tractaten. 1621 — 1624. u. a.

Philosophen: Christian Thomasius od. Thomas. (1655 geb.
zu Spz., 1672 Magister, 1675 liest in Frankf. a. d. O. juristi-
sche Collegia, 1679 Dr. d. Rechte, nachher in Leipz., 1687
schreibt er ein deutsches Programm, kündigt ein deutsch zu
lesendes Collegium an, macht sich viel Feinde, in die pietisti-
schen Händel verflochten, flieht nach Berlin, hält seit 1690 Vor-
lesungen in Halle, 1694 bei der neuen Univers. Halle Lehrer der
Rechte u. churfürstl. Rath, 1709 Geh. Rath, 1710 Director

der Friedr. Univ., † 1728.) S. Stil nicht vortrefflich, Darstellung oft flach, aber zeigt, die deutsche Sprache sei reich genug, alles Geistige durch sich selbst darzustellen. Von f. Schriften: Discours, welcher Gestalt man denen Franzosen zc. nachahmen soll. Lpz. 1687, das erste deutsche Programm. — Freimüthige Gedanken 1680—1690 die erste deutsche Monatschrift. — Erläuterung der neuen Wissenschaft andrer Menschen Gemüther kennen zu lernen. 1643. — S. f. Leben v. Luden.

Christian Freiherr v. Wolf. (1679 zu Bresl. geb. S. Vater Bäckermeister. Ging 1699 nach Jena, 1703 in Lpz. Magister, 1707 Prof. d. Mathem. u. Naturlehre in Halle, nachher auch Hofrath u. Mitglied der Berl. Akademie, den Pietisten in Halle verhasst, 1723 entsezt als Irrlehrer, bei Strafe des Stranges aus Preußen verjagt, Prof. der Phil. u. Hofrath in Marburg. 1740 als Geh. Rath, Vicekanzler u. Prof. nach Halle zurück, 1743 Kanzler, 1745 Reichsfreiherr, stirbt 1754.) Ausgezeichnet durch wissenschaftliche Behandlung der Philosophie, sein auf Leibniz Lehre gegründetes System mit allen Wissenschaften in Verbindung gesetzt, sein Stil klar u. bestimmt. S. Werke: Vernünftige Gedanken von den Kräften des menschlichen Verstandes (Logik) 1713. Bern. Ged. v. Gott, d. Welt u. d. Seele des Menschen (Metaphysik) 1720. — Von der Menschen Thun und Lassen (Moral) 1720. u. f. f.

c. Rhetorische Prosa.

§. 102. In großem Verfall, auch durch den Krieg, so wie durch die Streitigkeiten der Kirche. Die kirchliche Rede höchst trocken und jammervoll (Methodenwuth u. Künstelei), erst durch Spener und die sogenannten Pietisten gehoben, woneben noch altes Unwesen. Durch Wolf reiner deutscher Vortrag bewirkt, aber mager und dürr (Definitionen). In der römisch-katholischen Kirche nur Abraham a. St. Clara durch Originalität ausgezeichnet, die weltliche Rede ceremoniös, trocken, geistlos.

§. 103. Vorzüglichste Redner:

† Phil. Jak. Spener. (1635 geb. zu Rappoltstein, 1652 Magist. in Straßb., war dann Prinzenenerzieher und ging auf Reisen, 1664 Dr. d. Theol., 1666 geistl. Senior in Frankfurt a. M., wo er die Collegia pietatis stiftete, 1676 Oberhofpred. in Dresden, 1691 Propst an d. Nicolais. und Consistorialr. in Berlin, † 1705.) Reformator des religiösen Lebens. Wiederhersteller der Katechetik.

tif. Frommer Prediger, befreit die Kirche von scholastischen Fesseln. S. Stil oft zu breit u. ermüdend. Von ihm: Evang. Lebenspflichten bei den sonn- u. festtägl. Evangelien u. a. m. Ueb. ihn: Spener u. s. Zeit v. Hofbach 1828. 2 Th. Aug. Herm. Francke. (Geb. 1663 zu Lübeck, 1681 in Ppz., hält prakt. Vorlesungen, wird vertrieben, Pastor in der Vorstadt Glaucha in Halle, später an der Ulrichskirche u. Prof., 1698 Stifter des hall. Waisenhauses; † 1727.) Edler, praktisch-frommer Mann. S. Stil lebendiger. Von ihm Predigten, Mikodemus u. a. S. Leben von Guerike. 1827.

† Ulrich Megerle, mit dem Ordensnamen Abraham a St. Clara. (Geb. 1642 zu Krähenheimstetten in Schwaben, 1662 Barfüßer Augustiner in Mariabrunn, studirt in Wien, wird Priester, Prediger im Bairischen Kloster Taxa, 1669 in Wien Hofprediger, † 1709.) Oft geschmacklos, possenreißerisch u. burlesk, daneben voll von Wit, Klarheit der Darstellung, nicht ohne Kraft u. Wahrheit. Viele Schriften. Vorzüglich: Merks Wien 1680. (bei der Pest in Wien 1679.) — Judas der Erzschem, für ehrliche Leuth 1687. (Hauptwerk, wenn auch nicht eigentl. rhetorisch, sondern mehr satirischer Roman). — Ganz neu ausgehecktes Narrennest. 3 Th. Wien 1737. 4. — Etwas für alle. 3 Bd. Nürnberg. 1711.

Canitz (s. oben S. 96.) Trauerrede auf den Tod einer Brandenb. Prinzessin.

3. Behandlung der Sprache.

§. 104. Im Ganzen höchst trocken u. unerfreulich. Von Opitz und Buchner Anleitungen zur deutschen Dichtkunst, von Harsdörfer poetischer Dichter, von Besen der hochdeutsche Helikon. Die prof. Anweisungen noch elender. So von Christ. Weise curieuse Gedanken von deutschen Briefen, von A. Bohse (Salander) Musterbriefe, z. B. wie einer um Verzeihung bittet, der sich in Gesellschaft eines zarten Frauenzimmers betrunken. Vom großen Polyhistor D. G. Morhof, (Prof. zu Rostock, dann zu Kiel, † 1691), schwacher Anfang der Gesch. der deutschen Sprache und Poesie. — Von J. G. Schottel (Hof- u. Confistorial- u. Kammerrath zu Braunschw., † 1676) ein berühmtes Sprachwerk: ausführliche Arbeit von der Deutschen Hauptsprache. Braunschw. 1663. 4.